

Endlich näherte es sich der kleinen Stadt Amherstberg in Kanada.

George und seine Gattin standen Arm in Arm auf dem Verdeck. Er atmete kurz und beklommen — vor seine Augen trat ein Nebel, er presste zitternd die auf seinem Arm liegende kleine Hand. Die Glocke läutete — das Boot hielt an.

Ohne zu wissen, was er that, suchte er sein Gepäck zusammen und holte Frau Smith und das Kind aus der Kajüte. Sie wurden am Ufer ausgesetzt und blieben stehen, bis das Boot wieder abgefahren war; dann knieten der Gatte und die Gattin mit ihrem erstaunten Kinde in den Armen unter Thränen und Umarmungen nieder und erhoben ihre Herzen zu Gott.

Die hilfreiche Frau Smith geleitete die Geretteten nach dem genannten Städtchen Amherstberg in das Haus eines guten Missionärs, der schon manchen heimatlosen Wanderer gastfreundlich aufgenommen. In den Herzen der Flüchtlinge herrschte die reinste, ungetrübteste Freude, und doch besaßen sie auf dem weiten Erdboden nichts — keinen Dollar, kein Dach, keine Hufe Landes — nichts als ihre gegenseitige Liebe und — die Freiheit!

Siebentes Kapitel.

Evangeline.

Haley fuhr mit Tom den mächtigen, meergleichen Mississippi hinunter. Hoch bis über den Bord war das Schiff mit Baumwollballen aus verschiedenen Pflanzungen beladen, so daß es von ferne wie ein viereckiger grauer Block ausah.

An den Ufern schwankte das Schilfrohr im Winde, Gehänge schwärzlichen Moores flatterten, durch die Abendsonne vergoldet, wie Trauerflore von den riesigen Cypressen herab, und der stattliche Dampfer schwamm brausend dem sich nähernden Markte zu.

Selbst einem Manne wie Haley hatte Toms Ehrlichkeit und unermüdlige Dienstfertigkeit zuletzt Vertrauen eingeflößt, und der Gefangene durfte nach Gefallen auf dem Boote umhergehen.